

Gemeinschaft lernen heisst Gemeinschaft üben

Die Misere der politischen Bildung in der Schweiz und mögliche Wege zu besseren Verhältnissen. Mit-Autor Christian Graf-Zumsteg berichtet aus der Werkstatt des neuen Grundlagenbandes «Politik und Demokratie – leben und lernen», der im kommenden Herbst erscheinen soll.

2005 war das Jahr der politischen Bildung – europaweit. Zahlreiche Tagungen haben auch in der Schweiz stattgefunden. Doch noch immer ist kein konkreter Vorschlag auf dem Tisch, wie politische Bildung in der Schule aussehen könnte, welche Ziele und Kompetenzen, welche Inhalte und Methoden gelehrt und gelernt werden sollen. Der Werkstattbericht eines interkantonalen Projektes zeigt auf, wo Schwierigkeiten und Tücken liegen und worauf man aufbauen könnte.

Christian Graf-Zumsteg

Vor zwei Jahren analysierten Fachleute aus Pädagogischen Hochschulen sowie Lehrplan- und Lehrmittelverantwortliche aus verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz an einer Tagung der interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz die Situation der politischen Bildung. Im Gespräch «gestand» ein PH-Dozent, dass er für seine Veranstaltungen mit Studierenden zur politischen Bildung immer noch mit Unterlagen aus den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts arbeite.

Er ist damit nicht der Einzige, wie der rege Erfahrungsaustausch zeigte. Als drängendste Aufgabe in der interkantonalen Zusammenarbeit formulierte die ilz-Arbeitsgruppe die Erarbeitung eines konkreten Konzeptes der politischen Bildung, auch als Basis für künftige Lehrmittelentwicklungen für die verschiedenen Schulstufen.

Die Tagung gab damit den Startschuss für ein interkantonales Projekt zur Erarbeitung von Grundlagen zur politischen Bildung für die Aus- und Weiterbildung. Im Autorenteam arbeiten seither Fachleute aus den Kantonen Zürich, Aargau und Bern mit. Begleitet wird die Arbeit von der Arbeitsgruppe politische Bildung der interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz.

Es tut sich was

Obwohl die mässigen Ergebnisse der Schweiz in einer internationalen Vergleichsstudie in der Öffentlichkeit nur wenig Echo fanden, scheinen sie in der Bildungspolitik zumindest der deutschen Schweiz doch einiges ausgelöst zu haben. Weitere Faktoren haben mitge-

holfen, dass in den letzten beiden Jahren – zumindest in der deutschen Schweiz, leider nicht auf der Ebene der gesamtschweizerischen EDK – intensiv über die schulische politische Bildung diskutiert wurde. Fördernd waren u.a.

- die Initiative des Europarates (Jahr der politischen Bildung, 2005),
- Vorstösse in Jugend- und Kantonsparlamenten verschiedener Kantone, in denen eine Verbesserung und Verstärkung der politischen Bildung gefordert wurde,
- Erkenntnisse der Lernforschung, die zur Forderung nach grösserer Verantwortungsübernahme der Lernenden für ihr eigenes Lernen führen,
- die Aktivitäten verschiedener pädagogischer Hochschulen, die politische Bildung zu einem ihrer Schwerpunkte machten, in Kooperation wie in Konkurrenz.

In der letzten Zeit haben verschiedene Kantone ihre Lehrpläne um den Bereich politische Bildung ergänzt (z.B. Aargau) bzw. dargestellt, welche Anliegen der politischen Bildung in den bestehenden

Politik im Unterricht (praktisch)

Ein Comic von Jonas Brühwiler



Lehrplänen der Volksschule stecken und wie diese umgesetzt werden könnten (z.B. Bern und Zürich).

Wenn auch nach zahlreichen Fachtungen viele Fragen offen bleiben, unter anderem wie politische Bildung konkret geplant und umgesetzt werden soll, wenn auf vielen Schulstufen kein entsprechendes Fach mit einer adäquaten Stundendotation vorhanden ist – einige Elemente eines breiten Konsens sind deutlich zu erkennen.

Ein breiter Konsens

Wer am Leben einer Gemeinschaft partizipieren soll und will, muss früh – gemeint ist im schulischen Rahmen damit ab Kindergarten – Gelegenheit bekommen, dies zu lernen.

Gleichwertig zum Lernen von und über Politik und Demokratie verlangt politische Bildung auch nach einem adäquaten (Schul-)Leben in Demokratie. Erst die systematisch geplante Verknüpfung der folgenden zwei Hauptstränge kann zu einem Erfolg versprechenden Konzept von politischer Bildung in der Schule führen:

- Lernen über Politik und Demokratie: traditionell dem Geschichtsunterricht zugeordnet und
- Leben in Demokratie: soziales Lernen im Rahmen des Mensch & Umwelt- bzw. Natur-Mensch-Mitwelt-Unterrichts sowie die Forderung nach stärkerer Beteiligung (Partizipation) der Kinder und Jugendlichen im Schulumfeld.

Logisch und einsichtig erscheint deshalb der Titel der geplanten Publikation für Studierende und amtierende Lehrpersonen: «Politik und Demokratie – leben und lernen». Und klar ist auch, dass nicht alles neu, sondern einiges anders anzulegen ist. Denn viele inhaltliche und methodische Ansätze sind bereits in der Volksschule vorhanden, wenn wohl kaum viele Lehrpersonen von sich aus behaupten würden, dass sie damit einen Beitrag zur politischen Bildung leisten.

Ziele des künftigen Grundlagenbandes

Der Grundlagenband soll

- Studierende und Lehrpersonen anregen, sich mit dem eigenen Politik- und Demokratieverständnis auseinander zu setzen;
- aufzeigen, was unter politischer Bildung verstanden wird, welche Kenntnisse und Kompetenzen Jugendliche in der Volksschule (Primarstufe, Sekundarstufe I) und auf der Sekundarstufe II aufbauen können;
- durch die Klärung der Rolle der Schule («Schule als Ort des Lernens und Handelns») und der der einzelnen Lehrperson in der politischen Bildung Sicherheit vermitteln;
- eine Vorstellung vermitteln, wie politische Bildung in der Schule angelegt, organisiert und beurteilt werden kann;
- Planungshilfen für verschiedene Situationen im Unterricht und im Schulleben geben (situitives Lernen,

Klassenleben, strukturierte Unterrichtseinheiten);

- Einblick geben in konkrete Unterrichtssituationen auf den verschiedenen Ebenen, in denen politisches Sachwissen und spezifische Fähigkeiten/Fertigkeiten erarbeitet, geübt und reflektiert werden;
- den Beitrag bestehender Fächer und Fachbereiche zu einer systematischen politischen Bildung darstellen;
- aufzeigen, wie mit bestehenden Lehrmitteln, Materialien und Projektangeboten Demokratie gelernt und gelebt werden kann.

Gemeinsames Politik- und Demokratieverständnis schaffen

In einer ersten Phase, die viel länger dauerte als geplant, ging es darum, im Autorenteam ein gemeinsames Verständnis von Politik und von Demokratie zu erarbeiten. Das Autorenteam versteht Politik als kollektiven und partizipativen, aber auch konflikthaften Prozess zur Herstellung verbindlicher Entscheidungen in Fragen des öffentlichen Zusammenlebens.

Weiter wurde in der Diskussion deutlich, wie widersprüchlich die Erwartungen an die Demokratie grundsätzlich sind und wie individuell unterschiedlich die Positionen sind. Einerseits erwarten wir möglichst breite Mitbestimmungsmöglichkeiten, andererseits sollen die Prozesse zu effizienten, wirksamen und raschen Lösungen führen. Die Balance zu finden, ist nicht einfach, die Erwar-



tungen häufig sehr heterogen (wer in einem Schulteam ein Leitbild für die Schule erarbeitet hat, kennt diese Problematik). Wo sich die einzelnen Lehrpersonen oder ein Schulteam als Gesamtes positioniert, hat Auswirkungen auf die Gestaltung sowohl des Schullebens als auch des Lernens über Demokratie.

Schwerpunkte entscheiden

Drei Dimensionen sind in der Politikwissenschaft länger schon benannt und erweisen sich als hilfreich bei der Beschreibung von aktuellen politischen Prozessen. Die Rede ist hier von

- einer institutionellen Dimension (polity),
- einer normativ-inhaltlichen Dimension (policy)
- einer prozessualen Dimension (politics).

Gegenüber bisheriger Praxis (Stichwort Staatskunde) wird im Grundlagenband besonders die prozessuale Dimension dargestellt. Der Prozess kann mit Kindern und Jugendlichen auch anhand konkreter und altersgerechter Fragen erarbeitet werden. Solche stellen sich auch im Schulleben häufig.

Im Grundlagenband werden für alle Schulstufen konkrete Beispiele dafür sowohl aus dem Schulleben wie in der Politik im engeren Sinn gegeben.

Die künftigen Materialien

Der Grundlagenband besteht aus einer Kartonmappe, diese enthält einzelne Broschüren und Materialien, die Studie-

renden und Lehrpersonen unterschiedliche Zugänge eröffnen sollen.

- Broschüre «Was es zu entdecken gibt. Zugänge zum Prozesshaften in Politik und Demokratie», enthält Anregungen zur konkreten Arbeit mit folgenden Materialien:
 - Selbsttest zu Politik, Demokratie und politischer Bildung
 - 30 Schwarz-Weiss-Fotos
 - Prozessbeispiele (Spirale) aus Schulleben und Politik im engeren Sinn für alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie zu den zentralen Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Broschüre «Was dahinter steckt. Informationen zu Politik und Demokratie», enthält Sachinformationen zum Verständnis von Politik und Demokratie.
- Broschüre «Wohin es geht. Wege zur politischen Bildung», das Kernstück in Bezug auf den Unterricht vom Kindergarten bis in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung.
- Broschüre «Wie es andere tun. Unterrichtsbeispiele, Einblicke und Angebote», enthält neben der Dokumentation speziell für den Grundlagenband angelegter und durchgeführter Unterrichtseinheiten auch Kurzdarstellungen Erfolg versprechender Konzepte und Angebote.

Das Autorenteam ist sich bewusst, dass die Publikation, die im Oktober 2006 erscheinen soll, erst der Beginn der interkantonalen Zusammenarbeit im Bereich der politischen Bildung darstellt.

Die Einführung des Grundlagenbandes, vielmehr aber noch die Weiterentwicklung aufgrund der Reaktionen und Erfahrungen sowie im Hinblick auf die Definition von Minimalstandards oder die Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans, werden interkantonale Aufgaben sein.

Weiter im Text

Oser, Fritz; Biedermann, Horst: «Jugend ohne Politik», Verlag Rüegger, Zürich, Chur 2003, 248 Seiten, Fr. 48.–

